

Grußwort der Berufsakademie Hamburg zum Einweihungsfest des Mädchenwandbilds

„Mädchen in Sicht - Zukunft im Hafen“

Liebe Besucherinnen und liebe Besucher der Frauenfreiluftgalerie,

als Geschäftsführer der Berufsakademie Hamburg ist es mir leider nicht möglich, heute persönlich ein paar Worte an die Initiatorinnen und Begründer der Frauenfreiluftgalerie zu richten. Gerne möchte ich aber ein kurzes Grußwort an Sie richten.

Die Frauenfreiluftgalerie und damit vor allem die beiden Hauptakteurinnen, Frau Dr. Elisabeth von Dücker und Hildegund Schuster, stehen seit 1994 für eine Idee, die ihresgleichen sucht. Mittlerweile ist die Frauenfreiluftgalerie als Langzeitprojekt nicht nur in Hamburg bekannt. Über die Grenzen hinweg findet frau und man in diesem Projekt eine gelungene Synthese in vielfältiger Form.

Das Projekt ist mit seinen vielen Werken bereits jetzt eine unmittelbar erkennbare Synthese zwischen dem üblicherweise eher männerdominierten Blick auf die „harte Hafendarbeit“ und der letztlich nicht wegzudenkenden, überaus wichtigen Rolle der **im** und **für** den Hafen tätigen Frauen.

Das Projekt ist aber auch eine Synthese zwischen dem täglichen Erleben und Erkennen, vielleicht sogar Erschrecken, unseres schnelllebigen Zeitgeistes und der vorhandenen, manchmal auch verborgenen Sehnsucht nach einem Verweilen, einem Innehalten und einem Festhalten des Augenblicks, vielleicht verbunden mit einem „Überrascht-Werden“ oder „Sich-Überraschen-Lassen“ von einem Gefühl oder eine ganz persönlichen Erkenntnis.

Zugleich ist das Projekt eine Synthese zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Und mit Blick auf den Titel des Mädchenwandbilds „Mädchen in Sicht - Zukunft im Hafen“ auch eine Einbeziehung des Zukünftigen im Hafen und sicher darüber hinaus.

Damit ist es letztlich eine sehr gelungene Synthese zwischen Hafentag und Kunst.

Und genau solche Synthesen brauchen wir, um uns inspirieren zu lassen, anregen zu lassen und ein Gefühl unserer eigenen Bedeutung und Subjektivität zu erlangen.

Kunst kann in diesem Sinne auch als wohlwollende Ergänzung von Wissenschaft verstanden werden. Wissenschaft sucht oftmals nach dem Eineindeutigen, dem Objektiven und der genauen Erklärung von Ursache und Wirkung.

Nach meinem - sicher eher laienhaften, aber interessierten - Verständnis, hat Kunst, wie Sie in der Frauenfreiluftgalerie sichtbar und auch durch das Wirken nach innen erlebbar wird, eine andere Aufgabe. Sie will nicht erklären. Sie wird von jedem einzelnen auf eine sehr individuelle Art einfach verstanden. Sie erhebt nicht den Zeigefinger und drückt nicht aus, was sein darf und was nicht sein darf. Sie überlässt die Zuschauer ihren persönlichen Eindrücken.

Auch wenn ich noch keinen Vorab-Blick auf das neue Wandbild werfen konnte, bin ich fest davon überzeugt, dass dieses Wandbild ebenfalls eine gelungene Synthese zwischen Hafentag und Kunst darstellen wird.

Das Thema „Perspektiven für junge Frauen im Hamburger Hafen – Berufsaussichten für Handwerkerinnen und Frauen im Technikberuf“ ist für die Berufsakademie Hamburg als Bildungseinrichtung des Hamburger Handwerks natürlich besonders reizvoll.

Das Handwerk bietet interessierten und engagierten Frauen in den letzten Jahren und Jahrzehnten vielfältige Ausbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten. Viele denken dabei vielleicht zuerst an Friseurinnen, aber auch wenn dies sicher ein nach wie vor sehr attraktiver Beruf für Frauen ist, so gibt es auch in den so genannten typischen Männerberufen viele Berufe für Frauen.

Egal ob Augenoptikerinnen, Bäckerinnen, Tischlerinnen, Metallbauerinnen, Maler und Lackiererinnen oder Elektroinstallateurinnen - das Spektrum ist sehr vielfältig und auch im Handwerk kann man heutzutage eine berufliche Ausbildung mit einem akademischen Studium verbinden. Viele Berufe und viele engagierte junge Menschen werden gerade im Hafen und seiner Umgebung gebraucht. Frauen sind hier schon längst keine Seltenheit mehr.

Die Perspektiven für junge Frauen im Hamburger Hafen sind heute in vielen Fällen vermutlich besser als früher.

Dies liegt nicht zuletzt daran, dass das Frauenbild in unseren Köpfen oftmals nicht mehr ganz so stereotyp ist wie früher. Dass Frauen eben nicht ihren Mann, sondern gleichberechtigt ihre Frau stehen wollen und können, ist an vielen - wenn auch noch zu wenigen Stellen - sichtbar.

Damit diese Sichtbarkeit von Frauen im Hamburger Hafen und darüber hinaus nicht nur aktuell so bleibt, sondern auch zukünftig noch ein bisschen besser wird, brauchen wir solche Projekte wie die Frauenfreiluftgalerie und solche Menschen wie Frau Dr. Dücker und Frau Schuster.

In diesem Sinne darf ich Ihnen Frau Dr. Dücker und Frau Schuster ganz herzlich zum neuen Mädchenwandbild gratulieren und wünsche Ihnen und den jetzigen und zukünftigen Besucherinnen und Besuchern

dass Sie/sie sich alle ein wenig überraschen lassen und für sich selbst möglichst viel dabei erleben.

Mit ganz herzlichen Grüßen

Prof. Dr. Uwe Schaumann
(Berufsakademie Hamburg)